

Anhang: „Nachrichten aus dem Rathaus“ der Stadt Nürnberg vom 19. Juli 2019

**Wichtige Befunde zur Armutsentwicklung in Nürnberg, kurz zusammengefasst:**

**Demografische Entwicklung:** Aufgrund der demographischen Entwicklung mit einem doppelten Alterungseffekt (die Lebenserwartung steigt und die Gruppe der Älteren wird größer) spricht viel dafür, dass die Zahl der Menschen zunehmen wird, die im Alter armutsbedingte Einschränkungen erleben müssen. Eine wichtige Rolle bei der Diskussion um Armutgefährdung kommt auch der Haushaltskonstellation im Alter zu. Aktuell leben Seniorinnen und Senioren besonders häufig in Einpersonenhaushalten.

**Transferleistungsbezug:** Die Entwicklung der Daten zur Grundsicherung im Alter zeigt für Nürnberg, dass die Zahl der Leistungsempfänger im Alter in den letzten Jahren zugenommen hat. Ende 2018 haben 7.094 Einwohner/innen im Alter von 65 Jahren und älter Leistungen der Grundsicherung bezogen. Das entspricht einem Anteil von 6,6 % der Altersgruppe. Die relative Betroffenheit unter Männern und Frauen ist nahezu gleich hoch. Ältere Männer weisen zuletzt mit 6,9 % eine etwas höhere Quote als Frauen mit 6,5 % auf. Die Aussage „Altersarmut ist weiblich“ greift insofern zu kurz und muss differenzierter betrachtet werden. Innerhalb der Gruppe der Leistungsbeziehenden ist die Betroffenheit in der Altersgruppe der 65 bis unter 75-Jährigen seit Jahren am höchsten und nimmt am stärksten zu. Im Großstadtvergleich liegt die Dichte der Leistungsberechtigten mit Grundsicherung im Alter in Nürnberg geringfügig über dem Mittelwert. Rund die Hälfte der Nürnberger Leistungsbeziehenden von Grundsicherung im Alter verfügen über die deutsche Staatsangehörigkeit. Bezogen auf die jeweilige Gesamtbevölkerung ist die Quote der Leistungsberechtigten unter Nicht-Deutschen jedoch deutlich höher (26,2% gegenüber 3,8 % unter Deutschen). Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung und vor allem Jüngerer ist die Armutsbetroffenheit unter Älteren in Nürnberg deutlich niedriger. Im Rahmen dieses Vergleichs stellt Altersarmut somit aktuell nicht das drängendste soziale Problem dar, wird aber aufgrund der zu erwartenden Trends ein zunehmend akutes Problem werden.

**Arbeitsmarkt:** Der Nürnberger Arbeitsmarkt entwickelt sich seit Jahren positiv. Die Arbeitslosigkeit ist rückläufig und die Beschäftigungsquoten wachsen. Auch Ältere profitieren davon. Aussagen zur Entwicklung atypischer Beschäftigungsphänomene nach Altersgruppen sind jedoch nur eingeschränkt möglich. Es liegen Informationen zur Entwicklung der geringfügig entlohnten Beschäftigung in Nürnberg vor. Auffallend ist dabei: Personen im Alter von 65 Jahren und mehr sind in Nürnberg die einzige Altersgruppe, bei denen die ausschließlich geringfügig entlohnnte Beschäftigung in den letzten Jahren zunimmt. Eine mögliche Erklärung kann hier sein, dass eine vergleichsweise niedrige Rente im Alter

zunehmend durch geringfügige Beschäftigung ergänzt wird. Es liegen jedoch keine Informationen über die tatsächlichen Motivlagen in Nürnberg vor.

**Exkurs Rentenprognosen:** Die Frage der künftigen Rentenansprüche ist entscheidend für die Diskussion von Ausmaß und auch Prävention von Altersarmut. Vorausschätzungen für die Rentenentwicklung auf kommunaler Ebene liegen nur mit Einschränkungen vor. Das Armutsrisko im Alter ist mit Blick auf künftige Renten besonders hoch für Personen mit geringer Bildung, für alleinstehende Frauen sowie für Personen, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen waren oder die einen Migrationshintergrund haben.

**Einkommen:** Die Datenbasis für eine differenzierte Analyse der Einkommen auf kommunaler Ebene gerade nach Altersgruppen ist klein. Es ist lediglich eine Annäherung möglich. Die Analysen zeigen, dass sich mit Blick auf Einkommen und finanzielle Spielräume für die ältere Bevölkerung in Nürnberg bisher keine überdurchschnittliche Problemlage abzeichnet. Das bedeutet freilich nicht, dass es keinen Handlungsdruck gibt. Auch in Nürnberg gibt es Armut im Alter und somit auch eine anhaltende Notwendigkeit zum Handeln.

**Wohnen:** Die meisten Menschen leben bis ins hohe Alter in einer privaten Wohnung. Bevorzugt wird selbständiges Wohnen in vertrauter Umgebung mit der Sicherheit und der Möglichkeit, bei Hilfebedürftigkeit Hilfen nach eigener Auswahl zur Verfügung zu haben. Vorausberechnungen zur Entwicklung des künftigen Wohnungsmarktes für Ältere und einer möglichen „grauen Wohnungsnot“ sind notwendiger Weise stark von Annahmen abhängig. Zuverlässige Prognosen sind nicht möglich. Gleichwohl weisen auch in Nürnberg verschiedenen Entwicklungen darauf hin, dass die Entwicklung der Wohnkosten auch Ältere künftig stärker unter Druck setzen wird.

**Gesundheit:** Der Mehrzahl der Älteren geht es im Trend gesundheitlich gut und ältere Generationen werden im Vergleich zu Vorgängergenerationen immer gesünder. Gleichzeitig erhöht sich mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit für chronische Krankheiten und Mehrfacherkrankungen (Multimorbidität). Es besteht ein starker Zusammenhang zwischen sozialer Lage/Armut und dem Gesundheitszustand, mit Folgen für das Risiko, pflegebedürftig zu werden und früher zu sterben. Die Lebenserwartung von Personen mit niedrigem Einkommen ist lt. Studien deutlich geringer als die Lebenserwartung von Personen mit hohem Einkommen.